

Der Berg ruft

Seine neue Geschichtenwanderung dreht sich um den Bözberg. Eine Spurensuche bei Autor und Schauspieler Kaspar Lüscher.

Thomas Wehrli

Seine Geschichten berühren, regen zum Nachdenken an, wandern zwischen Kopf und Herz hin und her und sind immer auch Geschichte: Kaspar Lüscher versteht es, die Zuhörer mit seinen Geschichten zu fesseln.

Am Samstag tut er es wieder. Wandernd. Auf der rund zweistündigen Geschichtenwanderung auf dem Bözberg zeigt er an sieben Stationen, wie er den Berg erlebt, wie er ihn nach vielen Gesprächen mit Menschen, die den Berg gut kennen, nach der Lektüre von Beiträgen, die ihn beschreiben, wahrnimmt.

«Als ich mit der Recherche begann, hatte ich ein rein äusseres Wissen über den Berg», sagt der Gipf-Oberfricker. Die Linde kannte er, die Römerstrasse, das Sagimültäl, die Diskussionen um das Endlager für radioaktive Abfälle. «Aber mir war nicht bewusst, wie gross die Bedeutung des Berges ist.» Auch nicht, wie verletzlich er ist; Lüscher nennt die Geschichtenwanderung denn auch «Der verletzte Berg».

Das ist bei Elisabeth Burgener ganz anders. Die SP-Grossrätin aus dem gleichen Dorf wie Lüscher ist seit ihrer Kindheit mit dem Bözberg vertraut. Der Berg rief sie schon als Kind – respektive die Verwandtschaft. Ihre Tante wohnte auf dem Bözberg, sie war viel wandernd auf ihm unterwegs. Für das Lehrerseminar musste sie fast jeden Tag über den Berg und heute macht ihr Sorgen, was in den Berg soll: Burgener ist Vorstandsmitglied des Vereins «Kein Atommüll im Bözberg» (Kaib), der sich gegen ein Endlager wehrt.

Die 59-Jährige lacht, wie sie von ihrer Zeit im Seminar erzählt. «Ich sagte mir damals:



Freut sich auf die Premiere seiner neuen Geschichtenwanderung «Der verletzte Berg»: Kaspar Lüscher.

Bild: Thomas Wehrli (13.6.2018)

Nie wieder Brugg, nie wieder in diese Nebelsuppe.» Zehn Jahre später war sie beruflich zurück in Brugg. «Der Bözberg zieht sich wie ein roter Faden durch mein Leben», bilanziert sie.

Burgener schenkte sich die Geschichtenwanderung

Burgener ist auch die Mutter der Bözberg-Geschichtenwanderung. Sie finde die Geschichten von Lüscher einfach toll und habe sich vor ein paar Jahren gesagt: «Eine Geschichtenwanderung schenke ich mir selber einmal.» Dann, vor gut einem Jahr, habe es bei einer Wanderung auf dem Bözberg klick gemacht. Sie

wusste: Die Geschichtenwanderung muss den Bözberg zum Thema haben. Burgener kontaktierte Lüscher, man traf sich, redete, fand sich und schloss einen Vertrag.

«Bei der Geschichtenwanderung geht es nicht um mich», das ist Burgener wichtig. «Es geht um den Berg.» Auch ihr Engagement bei Kaib sei nicht die primäre Motivation für die Wanderung, betont sie.

Die Geschichtenwanderung gehört denn auch nicht ihr; sie hat sie initiiert und für zwei Wanderungen – am 12. September und am 11. Oktober – bezahlt, das Copyright aber bleibt

bei Lüscher, der bereits rund zehn solcher Geschichtenwanderungen geschrieben hat.

Für alle, die nun finden «Das wär's!» hat Burgener eine gute und eine schlechte Nachricht. Die schlechte: Die Geschichtenwanderung morgen Samstag ist ausgebucht, jene am 11. Oktober nahezu. Hier haben zudem Kaib-Mitglieder Vorrang. Die gute Nachricht: Weitere Geschichtenwanderungen auf dem Bözberg sind zusammen mit Partnerorganisationen in Vorbereitung.

Mit seiner Recherche über den Bözberg begann Lüscher Anfang Jahr. Er las, unter ande-

rem das Buch «Leben auf dem Bözberg» von Max Baumann, kontaktierte Leute, sprach mit ihnen, bekam weitere Bözberg-Kenner vermittelt. «So entstand mit der Zeit ein Netz von Informationen», erzählt Lüscher. Aus diesen Informationen wob er seine Geschichten, band sie an konkrete Orte auf dem Bözberg zurück, probierte die Geschichten aus, verfeinerte sie. Aus der Geschichte wurden Geschichten.

Recherche vor dem Lockdown abgeschlossen

Er habe Glück gehabt, dass er mit der Recherche im März fer-

«Mir war nicht bewusst, wie gross die Bedeutung des Bözbergs ist.»

Kaspar Lüscher
Autor aus Gipf-Oberfrick

tig war – gerade noch rechtzeitig vor dem Lockdown. Diesen nutzte er zum Schreiben der Wanderung und zur Arbeit an weiteren Projekten.

«Es ist meine Wahrnehmung des Berges», betont Lüscher. Diese wolle er vermitteln, durch die Wanderung sollen die Mitwanderer eine Beziehung zum Ort aufbauen können. Ansprechen will er mit seiner Geschichtenwanderung Menschen von auswärts ebenso wie Menschen, die bereits einen Bezug zum Bözberg haben.

Da kann es durchaus vorkommen, dass jemand eine weitere Geschichte weiss oder die Geschichte anders in Erinnerung hat. «Dann gibt das ein angeregtes Gespräch», sagt Lüscher. Nach der Wanderung, denn während der Aufführung gehört die Naturbühne ihm.

Auf die Wanderungen freut sich Burgener riesig. Sie ist gespannt. Auf die Geschichten, die Menschen – vor allem darauf, sich von dem Gehörten berühren zu lassen. Der Berg ruft.

Flugzug-Ausfall sorgt an Fricktal-Regio-Treffen für Empörung

Abgeordnete der Regionalplanungsversammlung bezeichnen SBB-Entscheidung als «Katastrophe» und «frustrierende Angelegenheit».

Der temporäre Wegfall des Flugzuges zwischen Basel und Zürich Flughafen hat an der Abgeordnetenversammlung des Planungsverbandes Fricktal Regio für Empörung gesorgt. Es sei unhaltbar, sagte Verbandspräsident Christian Fricker, «wenn es heisst, der Zug ist gestrichen».

Auch andere Teilnehmer der Versammlung am Mittwoch im Kaister Ortsteil Ittenthal äussern sich ungehalten zu der Entscheidung der SBB. «Das ist eine frustrierende Angelegenheit», hiess es, «die SBB hat einfach entschieden und hat nicht nachgefragt, so geht das nicht». Ein Abgeordneter bezeichnete den Wegfall des Flugzuges als «eine Katastrophe». Es sei von allen Seiten nichts gemacht worden, bemerkte er.

Christian Fricker wies auf die Petition der zwei Fricktaler SP-Bezirksparteien hin (die AZ berichtete). Den Ausfall des Flugzuges bis zum Fahrplanwechsel im Dezember begrün-

deten die SBB mit einem Mangel an Lokführern. Dass damit der Halbstundentakt für drei Monate ausfällt, habe direkte Auswirkungen auf die Personen, die den öffentlichen Nahverkehr ständig nutzen würden. «Wir müssen nun länger warten», brachte es ein Abgeordneter auf den Punkt.

Regierungsrat ist wegen Fachkräftemangel besorgt

Der prominente Gast der Versammlung, Regierungsrat Urs Hofmann, äusserte sich nicht dazu. Stattdessen warf er in einem Vortrag über die Gemeinden und die Wirtschaft im Kanton Aargau von 2009 bis 2020 einen Blick auf das Bevölkerungswachstum. Dieses sei innerhalb der letzten elf Jahre um 100 000 Personen gestiegen und liege jetzt bei 690 000. «Das ist eine grosse Herausforderung», so Hofmann.

Im Kanton Aargau würden sich rund 45 000 Arbeitsstätten

finden, ein grosser Teil davon seien kleine und mittlere Unternehmen. Hofmanns grösste Sorge: der Fachkräftemangel. Sein Credo: «Menschen machen Zukunft.» Die Innovationskraft im Fricktal betrachtete er als gut.

Auch ein Thema an der Versammlung: Die Überarbeitung von Vision und Leitbild des Planungsverbandes Fricktal Regio. Das bislang gültige Leitbild des Verbandes stammt aus dem Jahr 2004, die zugehörige Vision aus dem Jahr 2008. Seither habe aber eine Entwicklung stattgefunden, hielt Verbandspräsident Fricker fest. Weshalb die zwei Dokumente neu gefasst und der Versammlung zur Genehmigung vorgelegt wurden. Man habe zu jedem Aufgabenfeld – Regionalentwicklung, Wirtschaft und Arbeit, Bildung und Umwelt, Mobilität und so fort – eine Vision entwickelt, so Fricker. Denn: «Man muss sich Ziele stecken», sagte er.



Regierungsrat Urs Hofmann (links) im Gespräch mit Christian Fricker, Präsident des Planungsverbands.

Bild: psc

Die Vision beschreibt, wohin sich die Region entwickeln will und dient als Richtungsangabe für die Ableitung des Leitbilds. Das Leitbild ist als Absichtserklärung zu verstehen. Unter «Energie, Natur und Umwelt»

heisst es zum Beispiel, dass das Fricktal «eine innovative Region für nachhaltiges Leben und Wirtschaften sein will», indem es seine Natur und Landschaft als attraktiven Erholungs- und Wohnraum erhält und fördert.

Und: «Das Fricktal will mit einer guten Anbindung an das übergeordnete Verkehrsnetz und einer guten Erschliessung innerhalb der Region die Bedürfnisse der ansässigen Wirtschaft und der Bevölkerung befriedigen und zugleich die negativen Auswirkungen des Verkehrs mit Hilfe des anstehenden technischen Fortschritts aktiv eindämmen.»

Gemeindebeitrag wird auf 3.50 Franken erhöht

An der Versammlung wurde Alex Uehlinger aus der Controlling-Gruppe des Verbandes verabschiedet. Seinen Posten übernahm der Wittnauer Gemeinderat Niklaus Beck. In beratender Funktion bei raumtechnischen Themen neu dabei ist Dunja Kovári. Die Versammlung genehmigte die Aufstockung des Gemeindebeitrags an den Verband auf 3.50 Franken pro Einwohner.

Peter Schütz